

Historische Begleittexte

Das Liechtensteiner Wimmelbuch



Eine Produktion des jungen THEATERS liechtenstein
Beatrice Brunhart-Risch, Birgit Brida, Alexandra Legéndi
Autor der historischen Begleittexte: Fabian Frommelt
Illustration: Eliane Schädler
Umsetzung: Mathias Marxer Est., Triesen
Copyright © 2021 junges THEATER liechtenstein, Schaan



Balzers

Die südlichste Gemeinde Liechtensteins ist bekannt für den starken Föhn, der den Wein reifen und die Drachen steigen lässt. Schon lange bevor die Römer die Weintraube ins Alpenrheintal brachten, war der Burghügel besiedelt. Davon zeugen die zehn hier gefundenen eisenzeitlichen Bronzefiguren: Eber, Hirsch und mehrere Krieger, darunter der «Mars von Gutenberg». ✳ Rund eineinhalb Jahrtausende später, im 12. Jh. n.Chr., entstand die Burg Gutenberg. Sie gehörte später den Herren von Frauenberg, aus deren Geschlecht der Minnesänger Heinrich von Frauenberg stammte. Das Frauenberger Wappentier – der goldene Greif im blauen Feld – ziert heute das Balzner Wappen. Von 1314 bis 1824 stand Gutenberg im Besitz der Erzherzöge von Österreich und bildete eine habsburgische Exklave in der Grafschaft Vaduz. 1905 bis 1912 wurde die Ruine wieder aufgebaut. ✳ Balzers kennt viele Sagen: Der starke Jörg trug einen Felsen bis St. Katrinabrunna; wo er zusammenbrach, wurde die Grenze zu Graubünden festgesetzt. Und als der Balzner Bub auf das Haar der weissen Jungfrau blickte, verwandelten sich ihre Zöpfe in Schlangen – und sie musste ihren Schatz weitere 100 Jahre hüten.



Triesen

Bei der Kapelle St. Mamertus am oberen Dorfrand befand sich einst eine kleine Burg – wohl der Sitz der Ritter von Trisun, denen die Gemeinde ihr Wappen verdankt. Im gut erhaltenen Triesner Oberdorf finden sich viele alte Holzhäuser. Der steile Dorfbach trieb eine Mühle, eine Säge, eine Schmiede und weitere Gewerbebetriebe an. ✳ Die Wasserkraft war im 19. Jh. ein wichtiger Grund für die Ansiedlung von Industrie: Die 1863 errichtete Baumwollweberei war bis 1982 in Betrieb. Zusammen mit der Fabrikantenvilla, Arbeiterwohnhäusern, dem Konsumverein und den Energieanlagen (Gasometer und Hochkamin) prägte die «Fabregg» das bauliche und soziale Leben im Bauerndorf mit. Schweizerische Fabrikarbeiterfamilien bildeten ab 1880 die erste evangelische Gemeinde im katholischen Liechtenstein. ✳ Vom Bad Vogelsang im Wald oberhalb des Dorfes zeugen nur mehr die Grundmauern; der Sage nach ging es dort so lasterhaft zu und her, dass der Teufel vor Freude tanzte und auf dem «Teufelstein» seine Spuren hinterliess. Den Kampf zwischen Engeln und Dämonen, Gut und Böse zeigt die 1942 von Johannes Hugentobler geschaffene Holzkassettendecke in der Triesner Pfarrkirche.

Triesenberg

Triesenberg ist die flächenmässig grösste und höchstgelegene Gemeinde Liechtensteins – und auch der geografische Mittelpunkt des Landes befindet sich hier. Die Gemeinde umfasst mehrere Weiler, die am Osthang des Rheintals auf 700–1250 m ü. M. liegen und in jüngerer Zeit allmählich zusammenwachsen.

✳ Die Besiedlung erfolgte im Spätmittelalter durch als «Walliser» bezeichnete Kolonisten. Bis heute bewahren die Triesenberger ein vor allem durch ihren Dialekt getragenes Selbstverständnis als «Walser». Es wird im «Walsermuseum» tradiert und klingt auch in der Theodulssage vom glockentragenden Teufel an, auf die das Triesenberger Wappen anspielt. ✳ 1768 wurde Triesenberg eine eigene Pfarrei. Als Bergbauern führten die Einwohner ein karges Leben. ✳ Ab dem späten 19. Jahrhundert erlangte der Fremdenverkehr Bedeutung. Auf der Rheintalseite und im Alpengebiet entstanden mehrere Luftkurhäuser. Später wurde das auf 1600 m ü. M. gelegene Malbun zum Zentrum des Wander- und des Skitourismus. Zum 1908 entstandenen Kurhaus kamen ab den 1950er Jahren weitere Hotels und ab den 1960er Jahren Sessel- und Skilifte hinzu. Reizvoll ist das Maiensäss Steg mit seiner ringförmigen Siedlungsstruktur.



Vaduz

Vaduz ist der Hauptort Liechtensteins und Sitz der Landesbehörden: des Parlaments (Landtag) und der Regierung, der Gerichte und der Verwaltung. Das Staatsoberhaupt residiert seit 1938 im Schloss Vaduz – zuvor hatte der Fürst seinen Wohnsitz in Wien. Das Schloss und die Bauten des Vaduzer Regierungsviertels widerspiegeln die liechtensteinische Staatsform: die «konstitutionelle Erbmonarchie auf demokratischer und parlamentarischer Grundlage» mit der Verankerung der Staatsgewalt in Fürst und Volk. ✳ Die Burg Vaduz wurde wohl im 13. Jh. von den Grafen Montfort bzw. von Werdenberg gebaut. Spätere Besitzer der Grafschaft Vaduz waren die Freiherren von Brandis, die Grafen von Sulz und die Grafen von Hohenems – und seit 1712 die Fürsten von Liechtenstein. ✳ Vaduz war lange eng mit der Gemeinde und Pfarrei Schaan verbunden. Erst 1842 wurde es eine Kuratie und 1873 eine selbständige Pfarrei. Damals wurde auch die Pfarrkirche St. Florin gebaut, die seit 1997 als Kathedrale des Erzbistums Vaduz dient. ✳ Das ehemalige Bauern- und Winzerdorf wandelte sich im 20. Jh. zu einem Finanzdienstleistungszentrum: Die meisten liechtensteinischen Banken und Treuhandgesellschaften haben hier ihren Sitz. Aber auch in Sachen Kultur und Sport hat Vaduz viel zu bieten: das historische Landesmuseum, das Kunstmuseum, einen Konzertsaal, Open-Air-Konzerte – und den einzigen Profifussballclub Liechtensteins.

Schaan

Schaan ist das Zentrum der liechtensteinischen Industrie – und der Liechtensteiner Fasnacht: 1952 fand der erste Fasnachtsumzug statt, 1965 entstand die Narrenzunft, 1970 die älteste Guggenmusik. Zum Brauchtum des Landes gehört auch das Funkenbrennen am ersten Sonntag nach Aschermittwoch. ✱ Vom einstigen Römerkastell, das im 4. Jh. Teil des Verteidigungssystems gegen die Germanen war, sind einige ausgegrabene Mauerstücke erhalten. Auf diesen Mauern wurde im 5. Jh. eine Kirche mit Taufbecken errichtet – dieses frühe Zeugnis der Christianisierung liegt heute unterhalb der St. Peterskapelle. ✱ Während die erste Industrialisierung im 19. Jh. in Vaduz und Triesen erfolgte, entstanden in Schaan ab den 1930er Jahren mehrere Weltkonzerne wie Hilti und Ivoclar-Vivadent. ✱ Mit dem 1970 gegründeten TAK Theater Liechtenstein, dem Jungen Theater Liechtenstein, der Erwachsenenbildungsanstalt Stein Egerta, einem Arthouse-Kino, dem Liechtensteiner Literaturhaus und dem «domus» (Galerie und Museum) besitzt Schaan eine Reihe nach innen und aussen strahlender Kulturstätten. Seit 2010 ist auch der Saal am Lindaplatz (SaL) mit dem dazugehörigen, monumental gestalteten Lindahof Schauplatz diverser kultureller Anlässe.



Planken

Die einwohnermässig kleinste und flächenmässig zweitkleinste liechtensteinische Gemeinde liegt auf einer Bergterrasse am Fuss des Drei-Schwestern-Massivs. Das ursprüngliche Strassendorf weitet sich seit einigen Jahrzehnten zur Streusiedlung aus. An der «Gasse» haben sich viele historische Holzhäuser wie das «Dreischwesternhaus» erhalten. 1768 wurde die Josefskapelle gebaut, Planken gehört aber bis heute zur Pfarrei Schaan. ✱ Planken ist Ausgangs- oder Zielort der beliebten Wanderung über die Drei Schwestern und den Fürstensteig. Gemäss der namengebenden Sage versäumten drei Schwestern an Mariahimmelfahrt die Hl. Messe und sammelten stattdessen Beeren am Berg; als Strafe dafür, dass sie einer Frau – der Gottesmutter Maria – die Bitte um Beeren für ein armes Kind abschlugen, wurden sie zu Stein verwandelt. ✱ Hoch über dem Dorf steht auf 1428 m ü. M. die Gafadurahütte. Sie wurde 1926 als fürstliches Jagdhaus gebaut und dient seit 1968 als Schutzhütte des Liechtensteiner Alpenvereins. Von den Liechtensteiner Kuhalpen zieht im Herbst das mit Glocken, Blumen und Alpabfahrtsherzen geschmückte Vieh zurück ins Tal. Auf den Galtviehalpen wie Gafadura besteht dieser Brauch nicht (mehr).



Eschen – Nendeln

Die grösste Gemeinde des Liechtensteiner Unterlands gilt als Hauptort der ehemaligen Herrschaft Schellenberg. Auf Rofaberg hielten der Schellenberger Landammann und die zwölf Geschworenen Gericht. Hier führte auch der Jakobsweg vorbei, wovon Pilgerzeichen im Inneren der Hl. Kreuz-Kapelle zeugen. ✳ Die Taube im Eschner Wappen und das mächtige Pfrundhaus erinnern an das Kloster Pfäfers, das schon im Jahr 843 als Besitzerin der Kirche und des Zehnten in Eschen erwähnt ist – und die Patronatsrechte an der Eschner Kirche bis zu seiner Aufhebung 1838 behielt. ✳ Der 1927 als Vieh- und Warenmarkt geschaffene Eschner Jahrmarkt wandelte sich mit der Zeit zu einem Vergnügungsanlass für Kinder und Erwachsene; aber noch immer wird auch ein Viehmarkt (Prämienmarkt) abgehalten. ✳ Zur Gemeinde Eschen gehört der Weiler Nendeln, wo ein römischer Gutshof ausgegraben wurde. Ab Mitte des 18. Jh. bestand in Nendeln eine herrschaftliche Ziegelei, deren Pächter 1881 einen innovativen Ringofen errichtete. ✳ Die im Zweiten Weltkrieg gegründete Presta AG in Eschen entwickelte sich zu einem bedeutenden Automobilzulieferer – und zum grössten Arbeitgeber im Land (heute thyssenkrupp Presta).



Mauren – Schaanwald

«Murer Räba»: Der scherzhafte Übername für die Maurer Einwohner rührt vom verbreiteten Anbau Weisser Rüben her, den die kleinbäuerliche Bevölkerung besonders im Maurer Riet betrieb. Als das Ried ab dem 19. Jh. entwässert wurde, verlandete der ehemalige Egelsee im Grenzbereich zu Österreich. Er wurde 2012 als Biotop und Hochwasserrückhaltebecken neu belebt. ✳ Mauren ist traditionell eng mit der nahen österreichischen Stadt Feldkirch verbunden: Die Pfarrei Mauren war dem dortigen Priorat St. Johann inkorporiert, im 19. Jh. fanden viele Maurerinnen und Maurer Arbeit in den Feldkircher Fabriken und der Feldkircher Markt blieb bis heute ein Anziehungspunkt. ✳ Der aus Mauren stammende Historiker Peter Kaiser (1793–1864) gilt als Begründer der liechtensteinischen Geschichtsschreibung und als «Entdecker des liechtensteinischen Volkes»; im Revolutionsjahr 1848 vertrat der liberale Demokrat Liechtenstein in der Deutschen Nationalversammlung in Frankfurt. ✳ Im Weiler Schaanwald befindet sich seit dem Abschluss des schweizerisch-liechtensteinischen Zollvertrags 1923 ein «Schweizerisches Zollamt im Fürstentum Liechtenstein», das von Schweizer Zöllnern kontrolliert wird.



Schellenberg

Schellenberg ist die kleinste liechtensteinische Gemeinde und die einzige mit einem rein deutschen Namen. Dieser geht auf die Herren von Schellenberg und die beiden von ihnen im 13. Jh. errichteten Burgen zurück. Die Herrschaft Schellenberg entstand erst im 15. Jh., als die Herren von Schellenberg das Gebiet längst verlassen hatten. Die «Obere Burg» soll 1405 im Appenzellerkrieg von den aufständischen Eschnerberger Bauern verbrannt worden sein. Heute befindet sich bei der Ruine ein beliebter Pfadi-Zeltlagerplatz. ✱ Schellenberg gehörte kirchlich lange zu Bendern und wurde erst 1881 eine eigene Pfarrei. Schon einige Jahre zuvor hatten die Schwestern vom Kostbaren Blut das bis heute bestehende Frauenkloster gebaut. Die 1960–1963 entstandene, denkmalgeschützte Pfarrkirche zum Unbefleckten Herzen Mariä nahm mit ihrer modernen Gestaltung den Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) vorweg. ✱ Das auf das Jahr 1518 zurückgehende Biedermann-Haus wurde im 17. und 18. Jh. mehrfach abgebrochen und an anderer Stelle neu aufgebaut. Seit der letzten Translozierung 1993 dient es als bäuerliches Wohnmuseum.



Gamprin – Bendern

Die Gemeinde ist eng mit dem Rhein verbunden: Schon der Name Gamprin stammt vom alträtoromanischen «camp rin» (Feld am Rhein). Auf dem Rhein befand sich eine schwimmende Mühle, über den Rhein führte eine Fähre, seit 1868 eine Brücke. Die Rheinüberschwemmung von 1927 richtete grossen Schaden an – und liess das Gampriner Seelein entstehen. ✱ Zur Pfarrei Bendern gehörten früher neben Ruggell und Schellenberg auch Haag, Salez und Sennwald in der Schweiz. 1194 schenkte Rüdiger von Limpach seinen Besitz in Gamprin mitsamt der Bänderer Kirche dem Prämonstratenserkloster St. Luzi in Chur. Nach der Legende hatte er gelobt, seine Güter jenem Heiligen zu vermachen, an dessen Tag sein verschwundenes Söhnlein gefunden würde. Am Luziustag wurde es beim Korndreschen entdeckt – es war bei der Ernte unter die Garben geraten. In der Reformationszeit war Bendern von 1538 von 1636 Rückzugsort der aus Chur vertriebenen Mönche. Sie bauten damals das Pfarrhaus. ✱ Am 16. März 1699 fand auf dem Kirchhügel die erste Huldigung an einen Fürsten von Liechtenstein statt, nachdem Fürst Johann Adam I. die Herrschaft Schellenberg gekauft hatte. ✱ Für die rasante Entwicklung in jüngster Zeit stehen das stark gewachsene Gewerbegebiet und die Freizeit- und Sportanlage «Grossabünt».



Ruggell

Der Dorfkern der nördlichsten Gemeinde Liechtensteins entstand als einziger nicht am Hang, sondern in der Rheinebene – aber erst spät, wohl ab dem 16. Jh. Dabei dürfte der Verkehrsweg von Feldkirch über den Rhein durch das Toggenburg nach Zürich eine Rolle gespielt haben. Bei Ruggell befand sich eine Rheinfurt, später eine Rheinfähre. Ab 1613 ist in Ruggell ein Zoll- und Gasthaus erwähnt, 1614 erhielt das Dorf eine Kapelle (St. Fridolin). Die Abkürzung von der Pfarrei Bendern erfolgte 1874. ✳ Bekannt ist das Ruggeller Riet, die grösste erhaltene Riedfläche des Landes. Jeweils im Mai blüht die Sibirische Schwertlilie zu tausenden. Das Naturjuwel wurde 1976 vom WWF als Gebiet von internationaler Bedeutung anerkannt und 1978 unter Naturschutz gestellt. Seit vielen Jahren brüdet hier wieder der Weissstorch – das einstige Wahrzeichen, der Grosse Brachvogel, ist jedoch als Brutvogel verschwunden. Die naturnahe Gestaltung der Binnenkanalmündung in den Rhein trägt zur landschaftlichen Attraktivität bei. Das Torfstechen leistete früher einen wichtigen Beitrag zur Versorgung mit Heizmaterial, wurde aber mittlerweile aufgegeben. ✳ Als erste Gemeinde Liechtensteins erhielt Ruggell 2018 das Unicef-Label «Kinderfreundliche Gemeinde».



Polizist Markus

Mit altersgerechter Verkehrserziehung setzt die Liechtensteinische Landespolizei bereits bei den jüngsten und zugleich schwächsten Verkehrsteilnehmer:innen an und lehrt das korrekte Verhalten im Strassenverkehr. Speziell ausgebildete Verkehrsinstruktoren bringen den Jüngsten in einer zielgruppen- und stufengerechten Ausbildung ab dem Kindergartenalter die Verhaltensregeln und Verkehrszeichen bei. In der von der Landespolizei betriebenen Verkehrsschulungsanlage kann das Gelernte schliesslich in nachgestellten Verkehrssituationen geübt werden. Auf diese Weise kann die Verhaltenssicherheit im Strassenverkehr bereits bei den Kleinsten erhöht werden. ✳ Markus Ott war über 35 Jahre lang Verkehrsinstruktor in Liechtenstein und ist somit bei vielen Kindern und Eltern beliebt und bekannt. Als «Polizist Markus» ist Markus Ott auf allen 11 Wimmelbildern als Freund und Helfer in verschiedenen Situationen zu sehen.

